

Was sind sprachliche Ideologien?

Der SWR

„Wir können die Sprecherinnen und Sprecher hören, die uns einen schönen *Tach* wünschen, die uns mitteilen, dass die Autobahn *gespeert is*, dass der Norden noch Regen *abkriecht*, dass es im *Schweebischen Wald* besonders schön *is*, dass beim Schlussverkauf die *Leeden* ihre *Leeger* leermachen, dass es in den *Gespreechen* um die *Pleene* geht, dass aus dem *Pfarrer* der *Pastor* wird.“

Unter dem Begriff „sprachliche Ideologien“ werden sprachliche Norm- und Wertvorstellungen zusammengefasst, die der Bewertung von sprachlichen Praktiken dienen. Sprachliche Ideologien können Sprachgemeinschaften stabilisieren oder zerstören. Für unseren Zusammenhang sind folgende Ideologien von Bedeutung:

(1) **der Standardismus**: Darunter versteht man die Überzeugung, dass die Standardsprache eine besondere Bedeutung hat und anderen Varietäten vorzuziehen ist. Sie wird als der absolute Maßstab der Sprachrichtigkeit betrachtet.

(2) **der Homogenismus**: Darunter versteht man die Ansicht, dass es immer nur eine richtige sprachliche Lösung geben kann, da sonst die Kommunikation gestört wird. – Die oben wiedergegebenen Untersuchungen haben aber gerade gezeigt, dass dieser Homogenismus im Sprachalltag der Bundesrepublik Deutschland eine Illusion ist.

(3) **der Hannoverismus**: Darunter versteht man die bis heute überall in Deutschland zu findende Ansicht, dass man in Hannover diese eine richtige Lösung vorfindet, d.h. dass man dort das beste Deutsch spricht. Logischerweise führt dies zu einer Abwertung der anderen Varietäten. Vergleicht man übrigens die Aussprache von Hannover mit Lexika, die von sich behaupten, die Standardnorm angeben zu können, so muss man feststellen, dass Lautungen wie *Tach* „Tag“, *Kriech* „Krieg“ und *Garchten* „Garten“ in keiner Wiese dieser Standardnorm entsprechen.

Sprachliche Ideologien können übrigens implizit oder explizit sein. Explizit heißt, dass sie bewusst – zum Beispiel in Form von Behauptungen – vertreten werden. Implizit heißt, dass sie unbewusst gemacht werden und quasi „zwischen den Zeilen“ versteckt sind.

Standardismus, Homogenismus und Hannoverismus sind in der deutschen Gesellschaft seit vielen Jahrzehnten fest verankert. Dies führt zu einer klaren Diskriminierung der regionalen Varietäten und dies besonders im süddeutschen Raum, wo diese Varietäten noch nicht ausgestorben sind. Obwohl kein Mensch nach unserem Grundgesetz wegen seiner Sprache benachteiligt werden darf und obwohl die offizielle Sprache der EU und des Europarates die Bedeutung von Regional- und Minderheitensprachen betont und damit eine pluralistische, dem Standardismus entgegengesetzte Haltung vertritt, werden sprachliche Ideologien im öffentlichen Leben der Bundesrepublik nicht kritisiert, was dazu führt, dass viele Menschen mit einer süddeutschen Sprechweise sogar bereit sind, ihre Erstsprache, also ihre Muttersprache zugunsten der norddeutschen Standardsprache abzulegen, um der sozialen Benachteiligung zu entkommen.

(Hubert Klausmann, Vortrag anlässlich einer von Ministerpräsident Kretschmann einberufenen Tagung mit dem Titel „Daheim schwätzen die Leut‘. Gegenwart und Zukunft der baden-württembergischen Dialekte“ am Freitag, 7.12.2018 im Neuen Schloss in Stuttgart)